

hat mir ein einziger Telefonanruf die Arbeit eines ganzen Abends vernichtet, meinen Geist gereizt und mein Einkommen geschmälert! Ich bin alt genug, um mich der Zeiten zu erinnern, als Telefone noch sehr selten waren, und romantisch genug, um zu glauben, daß ich damals glücklicher war als heute. Immerhin habe ich vom Telefon mehr gehabt als von den anderen Wundern des Tages, dem Radio, dem Grammophon, dem elektrischen Licht, dem Kino und dem Auto. Ich bin vielleicht der erste Amerikaner, der den Autosport in aller Form ehrlich aufgab. Ich verkaufte meinen Wagen schon 1919 und habe es niemals bereut. Wenn ich mich in einer Stadt bewegen muß, die für bequemes Laufen zu groß geworden ist, nehme ich eine Taxe, die billiger und sicherer als ein Privatwagen ist und viel weniger Verdruß macht. Wenn aber mein Reiseziel weiter liegt, nehme ich meine Zuflucht zum Pullman-Wagen, bei weitem die bequemste Fahrgelegenheit, die Menschen erfunden haben. Radio, das muß ich zugeben, hat Chancen, doch werden sie nicht ausgenutzt werden, solange die Luft mit Jazz geladen und verpestet ist, sowie mit den schwachsinnigen Vorträgen jener Schwindler, die keine Ahnung von den Sachen haben, über die sie reden, und mit dem entsetzlichen Gurgeln von Sängern und Sängerinnen neunten Ranges. Ans Grammophon aber werde ich mit ganzem Herzen erst glauben können, wenn irgendeine Gesellschaft eine gute Platte von Brahms' Sextett in B-Moll, Opus 18, herausgebracht haben wird. Bisher habe ich alle Kataloge vergebens nach dieser Platte durchgesucht.

Von allen großen Erfindungen moderner Zeiten hat mir eine die meiste Freude und den größten Komfort gegeben, und das war der Thermostat. Ich war erstaunt, als ich unlängst erfuhr, daß er schon vor einem Menschenalter erfunden wurde. Ich hörte zuerst im Kriege vom Thermostat, dem Wärmeregulator, da mir ein wohlwollender Freund die Anregung gab, den alten Kohlenofen, der mein Haus mit Rauch erfüllte, hinauszuerwerfen und einen Gasofen einzustellen. Selbstverständlich zögerte ich, so ist nun einmal der menschliche Geist beschaffen. Aber der Tag, an dem ich schließlich doch erlag, wird mir ewig in Erinnerung bleiben, denn an diesem Tag kam ich mit einem Sprung aus der Hölle in eine Art Paradies. Man wird sich noch erinnern können, wie schlecht die Kohle in jenen herrlichen Tagen brannte. Unsere patriotischen Anthrazitmänner luden ihre Berge von Kohlengrus auf Wagen und verkauften sie allen Haushalten im Osten der Staaten. In meiner Nachbarschaft war kein Mann aufzutreiben, der sich aufs Heizen verstand; bei 60 Mark Tagelohn arbeiteten alle Heizer auf den Werften. So mußte ich meine Kohle, und was schlimmer ist, auch die Asche, selbst schaufeln. Es war entsetzlich. Schlimmer noch: mein Haus war immer entweder zu warm oder zu kalt. Erschien in der Staub- und Schlackenmasse ein Stück wirkliche Kohle, sprang die Temperatur plötzlich auf 30 Grad, meistens aber schwankte sie zwischen 7 und 10 Grad Celsius.

Mit einem Schlag änderte das alles der Thermostat. Er fixierte die Temperatur meines Hauses ein für allemal auf 20 Grad Celsius, und ich hatte mit der Regulierung nichts mehr zu tun. Wenn einmal die Temperatur auf 21 Grad stieg, löschte der Thermostat automatisch das Feuer unter dem Kessel im Keller, und sofort betrug die Temperatur wieder nur 20 Grad. Zeigte die Quecksilbersäule 19 Grad, sofort flammte das Feuer unter dem Kessel selbsttätig wieder auf, und wir hatten